



Do 09.	Fr 10.	Sa 11.	So 12.	Mo 13.	Di 14.	Mi 15.	Do 16. ★
FRÜH							
VORMITTAG							
NACHMITTAG							
ABEND							
18:00 Ö1 Abendjournal							
18:25 Mit 94 noch immer im Dienst: Elizabeth II. JOURNAL-PANORAMA							
18:55 Pflege, Philippinen RELIGION AKTUELL							
19:00 Nachrichten							
19:05 Das Monatsmagazin DIMENSIONEN							
19:30 Liszt trifft Bach und liest Dante DAS Ö1 KONZERT							
21:00 Elisabeth Springler, Wirtschaftswissenschaftlerin IM GESPRÄCH LIVE							
21:55 Kabarettistische Gewissensfrage NACH-GEHÖRT							
22:00 Ö1 Nachtjournal							
NACHT							

MUSIK KULTUR JOURNAL WISSEN GESELLSCHAFT RELIGION
FAQ

Elisabeth Springler, Wirtschaftswissenschaftlerin

IM GESPRÄCH

"Die Krise wird uns noch lange beschäftigen" - Günter Kaindlstorfer im Gespräch mit der Wirtschaftswissenschaftlerin Elisabeth Springler

Gestaltung: Günter Kaindlstorfer

Kleiner Keim mit großer Wirkung: Das Corona-Virus hält den Globus in Atem - und hat zugleich dramatische Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Die Aktienmärkte stürzen ab, ganze Branchen brechen ein, Millionen Menschen bangen um ihre Existenz. "Die ökonomischen Folgen der Krise werden uns noch lange beschäftigen", weiß die Wiener Wirtschaftswissenschaftlerin Elisabeth Springler.

Die Postkeynesianerin gehört zu den prominentesten Vertreterinnen der makroökonomischen Forschung in Österreich. Im Gespräch mit Günter Kaindlstorfer analysiert die Studiengangsführerin für "Europäische Wirtschaft" an der Fachhochschule des BFI in Wien, was die Corona-Krise für die globale Ökonomie und jeden Einzelnen von uns bedeuten könnte.

Damit verbunden sind eine Reihe brisanter Fragen: Werden die Billionenspritzen der Regierungen die Weltwirtschaft vor einer Rezession oder gar einer Depression bewahren können? Bringt die Corona-Malaise ein Ende der Globalisierung, wie wir sie kennen? Und könnte die Krise, worauf manche hoffen, ein neues wirtschaftspolitisches Paradigma einläuten - das Ende des marktradikalen Dogmas und den Beginn einer neuen, gemeinwohlorientierteren Ökonomie?

Elisabeth Springler ist nicht unbedingt pessimistisch: "Wir können die derzeitige Krise als Chance für eine nachhaltige positive Veränderung der Wirtschaftsstruktur sehen. Eine Chance, die wir nach der Finanzkrise 2008/2009 nicht genutzt haben. Alternativen liegen vor, egal ob wir diese Alternativen 'sozial-ökologische Transformation', Global Green New Deal' oder 'Gemeinwohlökonomie' nennen."

Im Gespräch